

Michael Klundt. *Heldenmythos und Opfertaumel: Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen im deutschen Geschichtsdiskurs.* Köln: PapyRossa Verlag, 2004. 191 S. EUR 13.50 (paper), ISBN 978-3-89438-288-9.



Reviewed by Nina Leonhard

Published on H-Soz-u-Kult (July, 2004)

M. Klundt (Hg.): Heldenmythos und Opfertaumel

Die Frage, inwiefern sich die öffentliche Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus in der Berliner Republik im Vergleich zur Bonner Republik verändert hat, ist schon häufiger gestellt worden. Siehe z.B. Kirsch, Jan-Holger, Nationaler Mythos oder historische Trauer? Der Streit um ein zentrales Holocaust-Mahnmal für die Berliner Republik, KJ In 2003, v.a. S. 22ff., 45ff., sowie die dort aufgeführten Literaturhinweise. Mit Blick auf die jüngsten Diskussionen um den Bombenkrieg gegen Deutschland und die Vertreibungen von Deutschen in der Nachkriegszeit ist dabei verschiedentlich auf eine neue Tendenz hingewiesen worden, die Leiden und Opfer der Deutschen im und nach dem Zweiten Weltkrieg in den Vordergrund zu stellen. So z.B. Müller, Achatz von, Volk der Täter, Volk der Opfer, in: Die ZEIT, 23.10.2003, S. 35; Raulff, Ulrich, 1945. Ein Jahr kehrt zurück. Tausche Geschichte gegen Gefühl, in: Süddeutsche Zeitung, 30.10.2003, S. 11; Staas, Christian, Verteidigung der Gegenwart, in: Die ZEIT, 20.11.2003, S. 38; Uhl, Heidemarie, Hitlers letzte Opfer? Die Vertreibung aus deutscher und österreichischer Sicht, in: Süddeutsche Zeitung, 29.10.2003, S. 14; Ulrich, Bernd, Alle Deutschen werden Brüder, in: Die

ZEIT, 30.10.2003, S. 46. Siehe hierzu auch den Bericht über die Tagung 'German Suffering/Deutsches Leid: Re(-)presentations' vom März 2004: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=419>. Hier knüpft auch der von Michael Klundt herausgegebene Sammelband an. In der Einleitung des Herausgebers heißt es, dass die Entwicklung der geschichtspolitischen Auseinandersetzungen erkennen lasse, dass die Debatten bis zum Ende der 90er Jahre [...] eher von deutschen Tätern und Mitläufern handelten, während die neuerlichen Kontroversen [...] stärker den Charakter der kollektiven deutschen Opfergeschichte hervorheben (S. 8). Ziel der einzelnen Buchbeiträge sei es daher, anhand verschiedener Kontroversen und Themengebiete sowohl den kausalen Kontext diverser Kriegs- und Nachkriegsphänomene als auch den Zusammenhang ihrer heutigen medialen Vermittlung und geschichtspolitischen Bedeutung (S. 9) zu analysieren.

Der Band gliedert sich in drei Teile: Im ersten Abschnitt 'Der Zweite Weltkrieg - Ursachen, Folgen und verdrängte Fakten' geht es um die Rezeption

des Bombenkrieges und die Behandlung von Deserteuren früher und heute. Im zweiten Kapitel des Buches (âFaschismus und Krieg in Film und Fernsehenâ) folgen zwei Beiträge, welche die Kontinuitäten von NS-Spielfilmen nach 1945 sowie Form und Inhalt der Fernseh-Dokumentationen von Guido Knopp untersuchen. In den drei Aufsätzen des letzten Abschnitts âGeschichtspolitik und Opferdiskurseâ werden schließlich Ursachen und Folgen der Vertreibung der Sudetendeutschen, geschlechtsspezifische Aspekte in der Wahrnehmung von Nationalsozialismus und Krieg sowie allgemeine geschichtspolitische Tendenzen seit 1989/90 thematisiert.

Wie bei den meisten Sammelbänden ist auch im vorliegenden Fall die Qualität der einzelnen Beiträge unterschiedlich. Als besonders gelungen sind die Beiträge von Bernd Kleinhaus und Gerd Wiegel zu nennen: Kleinhaus belegt auf sachliche, anschauliche Weise, wie im Nachkriegsdeutschland der 1950er-Jahre durch die Wiederausstrahlung von NS-Spielfilmen, die nach 1945 als âunpolitischâ klassifiziert worden waren, autoritäre, antidemokratische Deutungsmuster verbreitet wurden. Die in der Einleitung aufgeworfene Frage nach einem neuen deutschen Opferbewusstsein spielt hier freilich keine Rolle â anders als im Beitrag von Gerd Wiegel. Wiegel weist anhand einer detaillierten Analyse des Konzeptes der im ZDF ausgestrahlten NS-Dokumentationen von Guido Knopp überzeugend nach, dass sich der Erfolg dieser Filme, der sich in den hohen Einschaltquoten widerspiegelt, in erster Linie durch das dort präsentierte Vergangenheitsbild erklären lässt, âdas sowohl für die Erlebnisgeneration als auch für ihre Nachkommen vor allem in persönllicher Entlastung und der verdrängten Frage nach der eigenen Verantwortung bestehtâ (S. 97). Problematisch an den Knopp-Serien ist Wiegel zufolge somit weniger die populäre Art der Geschichtsdarstellung, sondern in erster Linie das dort präsentierte Geschichtsbild, bei dem die Täterschaft allein Hitler und der ihn umgebenden Führungsschicht zugeschrieben, die Rolle der âganz normalen Deutschenâ dagegen ausgeblendet werde.

Von geringerem Erkenntniswert â zumindest aus wissenschaftlicher Sicht â sind demgegenüber die beiden ersten Aufsätze des Bandes sowie der Beitrag des Herausgebers, und zwar vor allem aufgrund des gewählten Argumentationsstils: Bei Kurt Pätzolds Artikel über die Diskussion um den Bombenkrieg wie auch bei Gerhard Zwerenzâ Beitrag zum Umgang mit Wehrmachtsdeserteuren handelt es sich um polemische, jeweils durch autobiografische Anmerkungen versehene Statements,

in denen die eigene Positionsbestimmung gegenüber einer sachlichen Analyse eindeutig überwiegt. Dass es auch anders geht, zeigt der ebenfalls äußerst kritische, aber eher Fakten statt Polemik bietende Aufsatz von Erich Später über die Hintergründe der Vertreibung der Sudetendeutschen und deren Politik nach 1945.

Gesinnung anstelle von Analyse dominiert auch bei Michael Klundts Aufsatz, welcher der in der Einleitung angesprochenen Perspektivverschiebung â weg von der Täter-, hin zur Opferperspektive â gewidmet ist. Klundt macht diese Verschiebung an drei Beispielen fest: an Adenauer und der NS-Verdrängung der Nachkriegszeit, am Wehrmachtsausstellungs-Skandal von Peenemünde (2003) (S. 162) und vor allem an Jörg Friedrichs Buch über den Bombenkrieg. Friedrich, Jörg, Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940â1945, München 2002. Nun mag man sich fragen, was der öffentliche Umgang mit der NS-Vergangenheit in der Adenauer-Zeit mit aktuellen geschichtspolitischen Debatten zu tun hat â Klundts Hinweis, dass laut der ZDF-Umfrage âUnsere Bestenâ aus dem Jahr 2003 die Deutschen Konrad Adenauer für den Besten aus ihrer Mitte halten (S. 158), reicht dazu meines Erachtens nicht aus. Ebenso zweifelhaft ist, ob die Tatsache, dass nur die lokale Presse über die Absage eines israelischen Wissenschaftlers und eines Hamburger Publizisten für eine Diskussionsveranstaltung im Rahmen der so genannten Wehrmachtsausstellung in Peenemünde berichtete, wirklich einen âGeschichtspolitik-Skandal der Wehrmachtsausstellung und der Berliner Republikâ darstellt, âworüber allerdings leider kaum jemand etwas erfuhrâ (S. 165), da sich âdie diversen liberalen deutschen Tageszeitungenâ (mit Ausnahme der Berliner âtazâ) untereinander abgesprochen hätten, darüber nicht zu berichten. Sieht man ferner davon ab, dass Klundts Kritik an Friedrichs âDer Brandâ wenig Neues enthält Vgl. z.B. Kettenacker, Lothar (Hg.), Ein Volk von Opfern? Die neue Debatte um den Bombenkrieg 1940â1945, Berlin 2003; Greiner, Bernd, âOverbombedâ. Warum die Diskussion über die alliierten Luftangriffe nicht mit dem Hinweis auf die deutsche Schuld beendet werden darf, in: Literaturen 3 (2003), S. 42-44. Siehe auch die Rezension von Ralf Blank über Friedrichs Buch âBrandstättenâ (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=3483>) sowie generell zum Thema Bombenkrieg die Sammelrezension von Jörg Arnold (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=2861>). , ist schließlich zu fragen, wie er zu der Erkenntnis kommt, dass die zentrale Funktion der aktuellen geschichtspoli-

tischen Debatten darin bestehe, den Zweiten Weltkrieg vom Faschismus und seiner Vorgeschichte abzutrennen. [...] Aus den gegenwärtigen geschichtspolitischen Debatten lässt sich auch häufig ein selektives, segmentiertes und abstraktes Schuldanerkennen herausdestillieren, welches schließlich aus den NS-Verbrechen die Verpflichtung ableitet, die deutsche Außenpolitik aus historischer Verantwortung weiter zu militarisieren sowie den deutschen Hegemonialanspruch in Europa und weltweit zu bestärken (S. 174f.). Diese Thesen mögen einleuchten oder nicht – plausibel hergeleitet und belegt werden sie jedenfalls weder von Klundt, noch ergeben sie sich zwangsläufig aus den Beiträgen der

anderen Autoren des Sammelbandes, auf die Klundt in diesem Zusammenhang verweist.

Kurz: Für Leserinnen und Leser, die sich wissenschaftlich mit Problemstellungen und Entwicklungen der öffentlichen Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit beschäftigen, bietet nur ein Teil der vorliegenden Aufsätze aufschlussreiche Erkenntnisse. Die anderen Beiträge wie auch die Buchkonzeption als Ganzes sind dagegen eher als ein Versuch der Autoren bzw. des Herausgebers zu werten, sich durch scharf formulierte, zum Teil stichhaltige, mitunter aber auch recht abwegige Argumente im geschichtspolitischen Diskurs selbst zu positionieren.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Nina Leonhard. Review of Klundt, Michael, *Heldenmythos und Opfertaumel: Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen im deutschen Geschichtsdiskurs*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. July, 2004.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=18663>

Copyright © 2004 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.